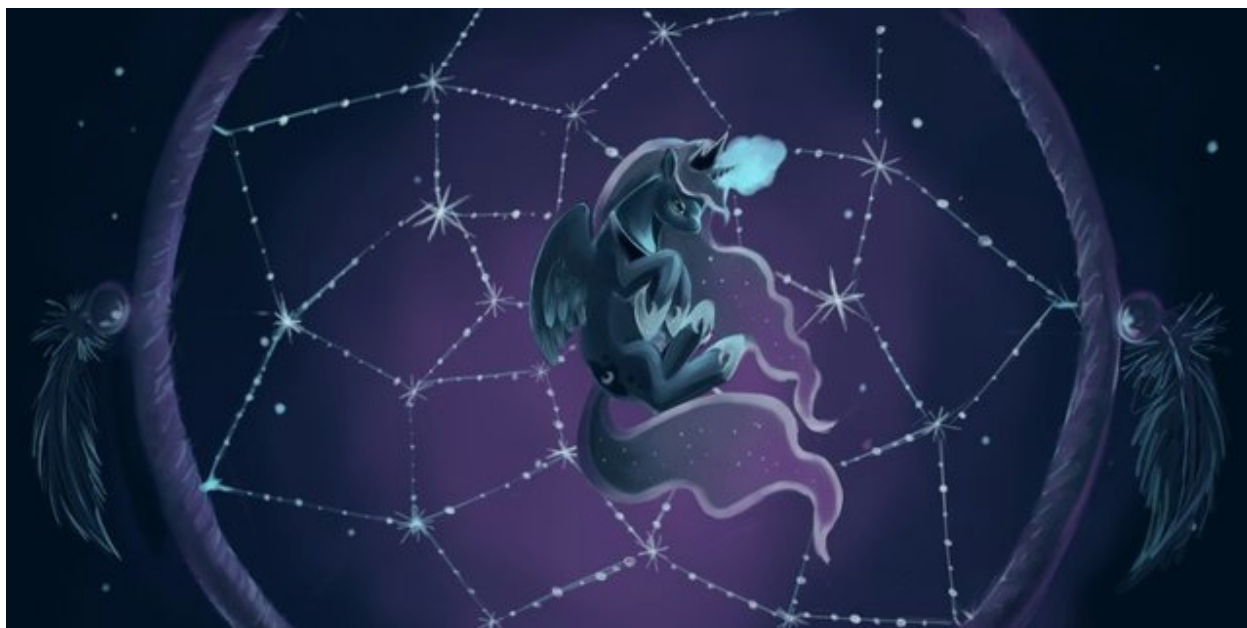


Dreamcatcher

Kapitel 9: Preparing



Vieles ging Twilight Sparkle durch den Kopf. War es richtig, was sie Rarity geraten hatte? Was würde Spike dazu sagen, wenn er erfahren würde, dass sie gerade dabei war alte Wunden aufzureißen. Spike schien als hätte er mit der Sache abgeschlossen, was wenn sie es für ihn wirklich war? Was wenn sie gerade einen schrecklichen Fehler begangen hatte? Entschlossen schüttelte Twilight den Kopf. Nein, sie war sich sicher, dass sie das Richtige getan hatte. Wo die Liebe hinfällt dort solle sie auch blühen! Die Gedanken in ihrem Kopf kreisten jedoch weiter. Vieles galt es zu bedenken, vieles abzuwägen und sehr zu ihrem Unglück war der Weg, auf dem sie sich gerade befand, keines dieser Probleme. Im Gegenteil, nichts konnte sie im Moment weniger interessieren, als der Pfad zu ihren Hufen. Dies sollte sich jedoch schnell als Irrtum herausstellen.

Mit einem Huf rieb sich Twilight über die plötzlich matschige Stirn. Ein hasserfüllter Todesblick wurde dem kleinen Stein zugeworfen, über den sie gerade gestolpert war. Man sollte meinen, dass es schwierig sei, trotz der vier Beine zu stolpern, doch Twilight war keine Anfängerin. Sie hatte es perfektioniert. Meistens jedoch hatte sie ein Buch, dass zumindest den Aufprall ihres Gesichts ein wenig abfederte. Mürrisch sah sie an sich herab. Gut, dass sie schon bei Rarity war, andernfalls hätte ihre Freundin einen Herzinfarkt erlitten, hätte sie sie so gesehen. Gut, dass sie ohnehin auf dem Weg nach Hause war. Mit deutlich schnellerem Trab und den Augen auf die Straße geklebt, machte sie Hast um rasch unter eine Dusche zu kommen.

Matsch klebte in ihren Haaren und mit jedem Schritt konnte sie spüren, wie er sich weiter in ihrer Mähne verteilte. Es war zum Aus dem Fell fahren, was sie im Moment sogar gerne getan hätte, schließlich war auch dieses voller Schlamm. Es war schon erstaunlich, dass sie es geschafft hatte, die einzige Pfütze zu finden, die groß genug für ein ganzes Pony war und dass sie es dann auch noch geschafft hatte, mit einer akrobatischen Leistung, die nur noch vom schauspielerischen Talent eines Florian Silberhufs übertroffen werden konnte, sich bäuchlings darin niederzuklatschen. Mit ihrer Magie öffnete sie die Tür und sofort starrte sie in das säuerliche Gesicht von Spike. Ein grandioser Tag.

„Wir hatten eine Abmachung Twilight!“, schnauzte dieser sie sofort an und gab ihr nicht einmal die Chance sich rechtfertigen. Wofür auch! Er konnte doch noch gar nicht wissen, dass sie mit Rarity gesprochen hatte. Warum war er also sauer auf sie? Und welche Abmachung sprach er an? Demonstrativ hob Spike seine Klaue und präsentierte dort deutliche Rußspuren.

„Nur weil ich Schuppen habe, heißt das noch lange nicht das ich mich gerne verbrennen lasse!“, schollt er sie weiter.

„Wovon sprichst du Spike?“, fragte Twilight vorsichtig. Eine Idee fehlte ihr noch und auch jeder Hinweis. Warum sollte er sie anschnauzen, weil er sich verbrannt hatte? Er konnte sich doch nicht einmal verbrennen, er war quasi feuerfest. Es bräuchte schon einen mächtigen Zauber oder einen anderen Drachen um ihn tatsächlich so zu verletzen.

„Von deinem Buch!“, rief dieser und zeigte auf einen rauchenden Foliant der auf dem Couchtisch lag. „Das Ding wurde mit jeder Sekunde in der ich es gehalten habe heißer und heißer! Wir hatten eine Abmachung! Das ist eine Bücherei also keine Siegelzauber auf Bücher!“, blaffte er sie erneut an.

„Das ist nicht meins“, entgegnete Twilight trocken. In dem Moment in dem sie es erblickte war Spike vergessen. Es wirkte fremd, ein Einband und Papierseiten, so viel konnte sie sehen und doch wirkte es irgendwie anders als andere Bücher. Es lag ihr auf der Zunge und doch vermochte sie es nicht auszusprechen.

„Wo hast du es gefunden?“, fragte sie ohne ihren Blick davon abzuwenden. Es faszinierte sie, zog sie zu sich, rief sie mit dem Versprechen von Wissen das weit außerhalb ihrer Vorstellung lag. Wie eine Sirene hallte der Klang des Buches durch Twilights Kopf.

„TWILIGHT!“, wurde sie jäh aus ihrem Bann gerissen. Der laute Schrei war von einem noch deutlich entnervterem Spike gekommen. Verwundert sah sie in sein erschöpftes Gesicht. „Ich hab jetzt absolut keine Lust darauf, dass du wieder in einen Bücherwahn verfällst! Du gehst jetzt hoch, duschst dich, was hast du überhaupt angestellt? Du wolltest nur kurz zum Markt gehen? Dann werden wir uns nochmal über Siegelzauber unterhalten und dann und nur dann kannst du mit dem Buch spielen gehen!“

Für einen Moment hielt sie seinen Blick. Starr wie zwei Statuen sahen sie sich an. Spikes

geschlitzte Pupillen trafen auf Twilights entschlossenen Blick und doch wankte er nicht. Er kannte sie schon lange, zu lange, er würde sich nicht auf Spielchen einlassen und er würde auf keinen Fall dabei zusehen, wie Twilight das frisch gewischte Wohnzimmer in einen Schweinestall verwandelt. Ein leichtes Brennen war bereits am Rande ihres Sichtfelds zu spüren und doch zwinkerte sie nicht. Immer öfter versuchte Spike es, immer öfter gewann er. Doch nicht dieses Mal. Es musste ein starker Zauber auf dem Buch liegen, wenn er sogar Spike die Klaue verkohlt hatte und sie musste wissen, was es war. Tränen bildeten sich bereits am Rand ihres Auges und doch wollte sie es gewinnen, musste es gewinnen.

„ARGH!“, rief Twilight genervt und begann fieberhaft zu blinzeln. Zufrieden stemmte Spike die Klauen in die Hüften. Mit hängendem Kopf und weiterem unverständlichem Gemurmel ging Twilight an ihm vorbei und machte sich auf den Weg ins Bad. Das musste aufhören! Langsam fragte sich Twilight wirklich, wer von ihnen beiden der Ältere war. Doch fürs Erste musste sie unter die Dusche, nicht das der feine Herr Drache sich noch über Hufabdrücke auf dem Boden beschwerte!

Beinahe ärgerlich musste Twilight eingestehen, dass es sich einfach herrlich anfühlte den Matsch aus ihrem Fell zu bekommen. Heißes Wasser strömte ihr über den Kopf und perlte an ihrem nun deutlich saubereren Fell ab. Es war eine wahre Wohltat. Genüsslich streckte Twilight ihre Glieder und ließ sie im Strahl des wohligen Wassers einweichen. Ein Schauer lief ihr den Rücken hinab als sie ihren Hals im Kreis drehte und ein lautes Knacken zu hören war. Ihr Mutter hatte ihr immer gesagt es sei schlecht für den Hals aber es war etwas, dass sie sich nie ganz abgewöhnen konnte. Mit ihrer Magie griff sie nach einem Stück Seife und machte sich daran, die letzten Reste Matsch aus ihrem Fell zu vertreiben.

Woher kam nur dieses Buch? Was verbarg sich darin? Sie musste noch abwarten, bevor sie es lesen konnte und doch war es eine schwache Qual. Mit ihrer Magie drehte sie das heiße Wasser weiter auf und erschauerte als heißer Dampf in der Dusche empor stieg. Bewegungslos stand sie unter dem Wasserstrahl, ließ das beinahe siedend heiße Wasser über ihren Körper laufen. Jede Bewegung ließ das Wasser sofort noch heißer wirken und Twilight genoss jede Sekunde davon. Ihr Glück war, dass sie sich nicht bewegen musste. Mit ihrer Magie griff sie sich ihren Schwamm und begann damit, ihr Fell damit glatt zu streichen. In langen gleichmäßigen Zügen fuhr sie sich geistesabwesend durch das Fell, während ihr Kopf bei dem Buch war.

Hatte es ihr jemand geschickt? Doch wer? Aus welchem Grund und warum würde er es dann mit einem Siegel schützen? Wer könnte überhaupt ein Siegel zaubern, das stark genug war einen Drachen die Schuppen zu versengen? In Ponyville war sie vermutlich die einzige. Das Wasser wurde kurz abgestellt und schnell fasste Twilight nach ihrem Fellschampoo. So schnell sie konnte verteilte sie es auf ihrem Fell und rieb es mit ihren Hufen ein. Die vorher so sorgfältig geglätteten Härchen wurden wieder wild durcheinander gewirbelt. So schnell sie konnte versuchte sie es zu erledigen, vermisste bereits das Prasseln von heißem Wasser auf ihrem Rücken. Schnell stellte sie das Wasser wieder an und ein langer Seufzer verließ ihre Schnute

als das Wasser wieder auf sie traf.

Minutenlang saß sie still in der Dusche und ließ sich das heiße Wasser auf den Rücken strahlen. Es fühlte sich viel zu gut an, als dass es jemals enden durfte und doch tat es genau das. Es ging erschreckend schnell, so schnell, dass sie sich schwor nächstes Mal besser aufzupassen, wohl wissend, dass sie es sich schon tausend Male versprochen hatte. Wie ein Eimer Eis traf das plötzlich eiskalte Wasser auf sie und entlockte ihr einen erschrockenen Schrei. So schnell sie konnte drehte sie das Wasser ab. Keuchend stand sie in der plötzlich schrecklich kalten Dusche und griff zitternd nach einem Huftuch um sich abzutrocknen. Eines Tages würde sie einen größeren Warmwasserboiler kaufen. Eines Tages!

Doch dieser Tag war nicht heute und wie sie sich selbst kannte auch nicht morgen oder übermorgen. Mit einem Huftuch um Mähne und Schweif gebunden, ging sie zurück ins Wohnzimmer. Sie pausierte kurz mit einem entnervtem Stöhnen als Spike sie kritisch betrachtete und sicherstellte, dass sie auch wirklich saubere Hufe hatte. Sie konnte sich kaum zurückerinnern wann er damit angefangen hatte so gebieterisch zu werden, aber sie müsste dem in Zukunft mehr Einhalt gebieten. Nachdem sie aber seinen Sanktus hatte, gelangte sie nun endlich zu dem Buch. Kein Name, kein Titelbild, weder Klappentext noch Schriftzug auf dem Buchrücken gaben Aufschluss auf seinen Inhalt.

Vorsichtig tastete Twilight mit ihrer Magie nach dem Buch und spürte ... nichts! Etwas irritiert versuchte sie erneut mit einem Diagnosezauber die Art von Siegel zu bestimmen, die auf dem Buch lag doch sie fand nichts. Überrascht und doch sehr kritisch hob Twilight einen Huf und brachte ihn nahe an das Buch. Mit kurz geschlossenen Augen tippte sie den Einband kurz an und zog sofort panisch ihren Huf wieder zurück. Genau betrachte sie ihre Extremität doch weder Schmerz noch Ruß befand sich darauf. Das Spike sie angelogen hatte konnte sie nicht glauben, sie hatte den Ruß ja auch auf seiner Klaue selbst gesehen. In einem Anflug des Mutes drückte Twilight erneut ihren Huf auf den Einband. Dieses Mal den Ganzen. Nichts geschah. Vorsichtig nahm sie es auf und betrachtete es genauer. Kein Bisschen Magie ging davon aus, keine Aura, kein Nichts. Mit ihrem Huf fuhr Twilight zum Rand des Buches und begann so langsam wie sie konnte es aufzuschlagen. Ohne Gegenwehr öffnete sich das Buch und begrüßte Twilight mit dem vertrauten Anblick von stechend blauer Tinte auf gelblich verblichenen Papier.

In elegantem Kursiv rankten sich die fein gezogenen Linien einem Kunstwerk gleich über das Papier. Trotz seines offensichtlichen Alters fühlte das Papier sich überraschend stabil an. Ein Fakt der Twilight zutiefst verwirrte, konnte sie vorhin keine Magie in dem Buch spüren und doch schien es verzaubert zu sein. Die Sprache konnte sie zum Glück lesen. Die vielen Jahre in den verstaubten Winkeln des Archivs in Canterlot hatten dafür gesorgt, dass sie beinahe jede tote Sprache sprechen konnte. Diese hier datierte sie spontan auf zweieinhalbtausend Jahre zurück. Es war die Zeit in der begonnen wurde, die Bücher magisch zu konservieren und somit zählten Bücher in dieser Schrift und Sprache zu den ältesten noch erhaltenen überhaupt. Ein respektvolles Pfeifen kam aus Twilights Mund als sie bedachte, was sie hier für einen Schatz

bekommen hatte. Doch noch wusste sie nicht, wem sie diese Ehre zu verdanken hatte.

„Magica Somnia“, las Twilight laut vor.

[illegible]

Seufzend wandte sich Celestia vom Spiegel ab und ging in ihr Wohnzimmer. Die Weinflasche hatte sie bereits weggeräumt. Kurz hatte sie darüber nachgedacht sie ins Feuer des Kamins zu werfen doch entschied sich dagegen. Nicht der Wein hatte Schuld, sondern nur sie selbst. Es wäre auch sehr klischeehaft gewesen, beschloss sie. Sie hatte sich nicht geschworen, nie wieder zu trinken, hatte die Flasche nicht zerbrochen, hatte auch kein generelles Alkoholverbot für Equestria ausgerufen. Nichts hätte etwas geändert.

„Wie konnte ich nur so dämlich sein!“, schrie Blueblood in seinem Arbeitszimmer. Wütend fegte er die Schreibutensilien vom Tisch und verteilte Federn und Papier am Boden. Die Tinte war aufgrund früherer Zwischenfälle längst nicht mehr auf dem Tisch sondern verbarg sich in der Schublade. Es war ein Entgegenkommen nachdem seine Putzstuten mehrmals im Monat die

kompletten Teppiche von Tinte befreien und die Wände neu streichen mussten. Es war auf jeden Fall eine seiner besseren Entscheidungen, vor allem wenn er den gestrigen Abend in Betracht zog.

Erneut flammte Wut in ihm auf. Wie konnte er sich nur so aufs Glatteis führen lassen. War er denn ein Anfänger? Bei Celestia, er war es nicht, er hatte dieses Spiel gespielt seit er auf der Welt war! Er kannte es, er lebte es! Wieso nur war es der Stute so einfach gelungen ihn aufs Kreuz zu legen?

„Arrogant bist du geworden!“, gab er sich selbst die Antwort und lies den Kopf hängen. Bei so unendlich vielen hatte er es bereits lachend beobachtet. Wie sie immer hochnäsiger wurden, wie sie sich immer höher glaubten nur um dann noch härter zu fallen. Silver, Crown, sie waren die letzten in einer langen Reihe an deren nächstem Platz kein Geringerer als er selbst stand.

Gegen Prinzessin Luna hatte er sich gestellt. Öffentlich! Er hatte keinen Zweifel, dass mittlerweile die gesamte Oberschicht wusste, dass er eine Entscheidung der Prinzessin für falsch erachtete. Sie hatte keine echte Entscheidung getroffen, es nur vertagt, doch für jeden mit ein bisschen politischem Gespür war klar, dass die Thematik der Lecksteine der Prinzessin egal war und sie auch kein Verbot dafür erlassen würde. Er jedoch hatte sich dafür ausgesprochen, hatte sich in die Opposition der Prinzessin begeben. Prinzessin Luna, um die Sache noch schlimmer zu machen.

Es war dieses Mal mehr. Mehr als die reine Angst vor den vermeintlichen Konsequenzen. Dieses Mal war es Schuld, die sein Herz noch viel schlimmer quälte. Ausgerechnet Prinzessin Luna musste er den Dolch in den Rücken treiben. Sie hatte so viel für ihn getan. Hatte ihm die Chance gegeben, mit Fruity in Canterlot leben zu können. Hatte ihre noch so junge Zukunft vor Golden Crown gerettet und wie hatte er es ihr gedankt? Auf einem politischen Mienenfeld hatte er ihr auch noch die Augen verbunden. Prinzessin Luna hatte viel zu viele Feinde, als dass sie alleine weitermachen könnte. Es war nur eine Frage der Zeit bis die Angst der Oberschicht, die diese bisher noch zurückhielt, weichen würde. Angst würde sich in Zorn wandeln und ehe sie sich versehen würde, gäbe es einen politischen Eklat der Extraklasse. Nein! So weit durfte es unmöglich kommen.

Das Geräusch von Hufen auf Holzboden lenkte ihn für einen Moment ab. Er kannte das Geräusch, nur eine klang so. Er konnte ihr nicht in die Augen sehen. Schnell wandte er sich von der Tür ab und starrte aus dem großen Fenster seines Arbeitszimmers. Die Huftritte kamen näher und er ließ der Kopf hängen, als er sie neben sich spürte.

„Fancy Spoon hat mir davon erzählt“, sprach die Stimme neben ihm. Kein Vorwurf, kein Zweifel, keine verdiente Wut lag ihr inne, etwas viel, viel Schlimmeres trug die Worte in sein Ohr. Enttäuschung. Trauer.

„Es tut mir leid!“, sprach Blueblood seufzend, „Ich war ein Narr! Ich habe mich aufs Glatteis führen lassen. Habe mit mir spielen lassen als wäre ich ein Dummkopf!“

„Verzeiht mir, Eure Hoheit!“, entschuldigte sich der Minister schnell und übersprang den Rest seiner Rede. Mit etwas saurem Blick las er lustlos die Zahlen vor während die Prinzessin freudig ihre neue Tasse in die Hufe nahm. Die Zahlen passten. Ein leichtes Wirtschaftswachstum, nicht zu viel, nicht zu wenig. Die Inflation war gen Null und auch die Arbeitslosenquote war unter

einem Prozent. Alles keine Überraschung. Die Zahlen hatten sich schließlich schon seit Jahrhunderten kaum verändert. Hin und wieder kleinere Krisen aber nichts was der Staatshaushalt nicht ausgleichen konnte.

Zufrieden verließ Prinzessin Luna das Treffen. Ihre Anwesenheit war nicht länger erforderlich. Ihr nächster Termin war Etwas, dass sie sich selbst eingebrockt hatte. Es ging um die Sanierung der Schule, die sie selbst initiiert hatte. Keine rosige Aussicht. Ein erstes Treffen mit den Architekten, der Schulleitung, dem Stadtplaner und Vertretern aus dem Baugewerbe um einen groben Zeitplan aufzustellen. Es würde viel Diskussion geben, viel Streit und viele Meinungen, die aneinander prallen würden. Alles in allem würde sie die nächsten drei Stunden nicht mehr tun, als die Streitschlichterin spielen. In keinem der Punkte der Agenda konnte sie wirklich mitreden. Weder das Bauwesen, noch die Leitung einer Schule und die dafür notwendige Infrastruktur waren ihr Metier, sie konnte die Dinge nur auf einer höheren Ebene bestimmen. Die detaillierte Ausführung mussten andere Ponys übernehmen.

Ponys aus solch unterschiedlichen Verhältnissen und mit so unterschiedlichen Prioritäten an einen Tisch zu bekommen war schwierig genug. Sie alle an einem Strang ziehen zu lassen war noch um einiges schwieriger. Zum Glück machte ihr die Teegesellschaft keine zusätzlichen Probleme. Es war etwas überraschend, doch sie hatten das versprochene Geld tatsächlich bereits überreicht. Luna hatte keinen Zweifel, dass es aus Silver Crusts alleinigem Privatvermögen stammte, doch im Grunde genommen war es ihr egal aus wessen Tasche es kam. Zumindest die Finanzierung des Projekts war somit weitestgehend gesichert. Ein entscheidender Punkt, der ihr die Sache deutlich leichter machte.

Mit resigniertem Blick setzte sich Prinzessin Luna an den Kopf des Besprechungstisches und eröffnete das Treffen. Der Architekt und der Stadtplaner begannen sofort damit, ihre ersten Entwürfe zu präsentieren und bereits nach zwei Minuten kamen die ersten Widerworte. Die Schulleitung war unzufrieden mit dem geplanten Grundriss, der Sachverständige der Baufirma war mit dem geplanten Kostenrahmen nicht einverstanden und der Stadtplaner stellte zu allem Überfluss den Zeitplan in Frage. Es würde ein langes Meeting werden. Ein sehr langes Meeting, weit weg von der Küche und weit weg von dem Bett nach dem sie sich so sehr sehnte. Mental seufzend stählte Prinzessin Luna ihren Blick und begann ihre Arbeit als Moderatorin.

$$_{-,-,+}+{}^{++}_{-,-}+{}^{--}_{-,-}+{}^{+-}_{-,-}+{}^{-+}_{-,-}+{}^{++}_{-,+}+{}^{--}_{-,+}+{}^{+-}_{-,+}+{}^{-+}_{-,+}+{}^{++}_{+,+}+{}^{--}_{+,+}+{}^{+-}_{+,+}+{}^{-+}_{+,+}$$

„Welch unerwartete Freude!“, rief eine tiefe männliche Stimme freundlich und zog somit die Aufmerksamkeit des Neuankömmlings sofort auf sich. Blueblood erwiderte den Gruß umgehen und nach einem kurzen Hufgeschüttel klopfte er seinem alten Freund auf die Schulter.

„Schön dich zu sehen, Fancy, wie geht es dir?“

Das Protokoll verlangte diese belanglosen Floskeln und doch wusste Blueblood insgeheim, dass Fancy Pants sie wirklich schätzte. Er war reich, unfassbar reich und dennoch würde Blueblood nie so weit gehen, ihn als Adel zu bezeichnen. Zahllose andere taten es und doch wurde dabei oft vergessen, dass Fancy Pants tatsächlich aus bürgerlichen Verhältnissen stammte. Er war ein normales Pony, er war nicht aufgewachsen mit Rankkämpfen und Intrigen. Ein Fakt, für den er Fancy durchaus beneidete. Doch etwas anderes unterschied Fancy Pants noch vom Adel. Er kannte Freundschaft und er schätzte sie. Loyalität war selten in Canterlot und genau deshalb hatte er Fancy auch schon so oft das Fell gerettet, wenn dieser sich in ein Fettnäpfchen gesetzt hatte. Er war ungeschickt im Spiel des Adels doch ein Freund, der es wert war, ihn zu beschützen.

„Ah, Prinz Blueblood, welch unerwarteter Besuch!“, erklang eine liebevolle Stimme hinter Fancy Pants. Blueblood kam nicht umhin zu grinsen als er ihre Worte hörte. Unerwartet? Als ob er ihr das glauben würde. Fleur de Lis stieg langsam die Treppe hinab, hätte es bei jeder anderen Stute albern gewirkt, so langsam eine Treppe hinabzusteigen, so war es bei ihr perfekt. Sie machte eine Show daraus und alle Anwesenden wussten es und dennoch büßte sie nichts von ihrem Glanz ein. Mit gierigen Blicken sahen sowohl Fancy Pants als auch Blueblood den himmellangen Beinen zu wie sie sich in Zeitlupe die Treppe hinab begaben. Wie ihr Haar dabei von unsichtbarem Wind durchgeweht wurde und ihr Augenaufschlag ihnen den Atem raubte.

Am Ende der Treppe angekommen trug sie ihr gewohntes Lächeln. Ein Lächeln wie es auch von zahllosen Plakatwänden, Zeitungsartikeln und sonstigen Werbungen herab strahlte. Das Gesicht Canterlots wurde sie oft genannt und bei der Menge an Aufträgen, die sie als Model hatte, war dies bei weitem keine Übertreibung. Es dauerte einen Moment bis sich die beiden Hengste wieder gefangen hatten. Fancy war sich der Wirkung seiner Frau durchaus bewusst, er nahm es Blueblood nicht übel, dass er starrte. Es erfüllte ihn sogar mit Stolz zu wissen, dass er die Schönste von allen hatte. Vor allem wusste er jedoch, wie beleidigt Fleur gewesen wäre, hätte er nicht gestarrt.

„So sehr mich dein Besuch auch freut, mein alter Freund, Fleur und ich müssen heute Abend zu einem Fotoshooting für meine neue Kollektion, daher kann ich dir meine Gastfreundlichkeit nicht für lange anbieten“, entschuldigte sich Fancy Pants.

„Noch ein Fotoshooting?“, seufzte Fleur de Lis.

„Es tut mir leid, meine Liebe!“, besänftigte Fancy die geknickte Miene seiner Stute. „Die letzten Fotos mit Emerald Twist sind leider nicht ganz perfekt geworden. Das Licht war schrecklich! Wir werden die Fotos heute noch einmal schießen.“

„Nun, ich wollte heute Abend ohnehin in die Oper gehen“, sprach Blueblood auf und sofort spitzten sich die Ohren von Fleur de Lis.

„Ich war nur gerade in der Gegend und da dachte ich mir, dass ich schon viel zu lange nicht mehr bei euch beiden vorbeigesehen habe“, log Blueblood.

Völlig gefesselt von dem Buch saß Twilight im Schein ihrer Kerzen. Diverse andere Bücher waren aufgeschlagen um sie herum verteilt. Nachschlagewerke, die sie ständig brauchte um die

Es ergab nun alles einen Sinn. Warum sie in der Lage war Träume zu betreten, wie sie sie verändern konnte, was sie mit dem Traumfänger gemeint hatte. Alles ergab nun Sinn. Beinahe beschämt sah Twilight auf ihren eigenen Traumfänger, der sich ebenfalls auf dem Tisch befand. Was musste Prinzessin Luna nur von ihr denken, dass sie gedacht hatte, er würde einfach ohne Magie funktionieren. Ihre Wangen wurden leicht rot beim bloßen Gedanken daran. Warum sie ihr das Buch gegeben hatte wusste sie noch immer nicht genau, doch die Zauber darin waren überwältigend.

Es war fast schon zu aufregend, als dass sie überhaupt schlafen gehen könnte, doch Müdigkeit und stundenlanges Lesen und Übersetzen von alten Schriften halfen ihr bei der Entscheidung. Früher als gedacht machte sie sich auf den Weg in ihr Schlafzimmer. Spike war nicht da doch es fiel ihr nicht einmal wirklich auf. Er war alt genug um auch selbstständig das Haus verlassen zu können, wenn ihm danach war. Die Aussicht auf ungestörte Ruhe war auch nicht gerade die Schlechteste.

[illegible]

Während in der Bücherei die Lichter ausgingen, so waren sie in der Caroussel Boutique nie an

gewesen. Den ganzen Tag schon war der Laden geschlossen und niemand wusste so recht, wieso. Die Einzige, die diese Frage beantworten konnte, war vertieft in einem Gespräch mit dem einzigen Pony, dem sie in dieser Angelegenheit vertrauen konnte. Twilight hatte recht gehabt, sie musste sich jemanden anvertrauen. Es war im Endeffekt egal, wem.

Wie es das Schicksal so wollte, waren heute alle ihre Freundinnen nicht aufzutreiben. Nur eine von ihnen war ihr begegnet. Mit Sicherheit nicht ihre erste Wahl, auch nicht die zweite oder dritte doch sie war eine ihrer Freundinnen und sie kannte das Problem zumindest schon. Schließlich war Spike bei ihr gewesen, nachdem sie ihm das Herz gebrochen hatte.

Es hatte lange gedauert, bis sie sie davon überzeugt hatte, dass dies kein Scherz war und dass sie es wirklich ernst meinte. Die ewiglange Standpauke hatte Rarity wissend in Kauf genommen. Sie hatte sie auch verdient. Nachdem sie Spike so unfair behandelt hatte und nun doch etwas mit ihm anfangen wollte, hatte sie es kommen sehen. Es wäre ihr jedoch lieber gewesen, sie hätte sie von einem anderen Pony bekommen, einem Pony, dass kein so blumiges Vokabular besaß.

„Willst du noch einen Tee?“, fragte Rarity mit gespielter Nettigkeit. Die Höflichkeit gebot es, auch wenn es klar war, dass sie keinen mehr wollte.

„Nein danke!“, entgegnete ihr Applejack mürrisch. Es hatte viel zu lange gedauert, bis sich die Farmerin wieder beruhigt hatte. Vieles wurde gesagt und doch bezweifelte Rarity, dass es Applejack leid tat, was sie gesagt hatte. Wenn sie genau darüber nachdachte, hatte sie es auch nicht anders verdient.

„Also, du willst etwas von Spike! Richtig?“ Rarity nickte, es überraschte sie selbst wie leicht ihr die Geste gefallen war und wie wenig sie eigentlich darüber nachdenken musste.

„Wo ist dann dein Problem? Der Drache liebt dich doch abgöttisch!“

„Wie soll es den funktionieren? Er ist ein Drache und ich ein Pony? Wir können doch nicht einfach zusammenleben!“, entgegnete Rarity doch Applejack winkte ihren Protest mit einem Huf ab.

„Warum nicht? Denkst du man wird dich aus Ponyville vertreiben nur weil du mit Spike zusammen bist?“

Rarity wusste, dass das albern war, niemand würde sie deswegen aus der Stadt jagen. Ihr Kopfschütteln reichte Applejack.

„Warum dann nicht?“

„Wie soll es den funktionieren?“, seufzte Rarity geschlagen, „Was wenn er irgendwann anfängt anderen Drachen nachzusehen? Was wenn er zu groß wird? Was wenn seine Gier wieder zuschlägt?“

Lange überlegte Applejack, fuhr mit ihrem Huf die Kontur ihres Kinns nach. Es wirkte beinahe albern, doch ein Lachen erlaubte sich Rarity nicht. Das Echo wäre vermutlich weniger lustig.

„Da hast du recht!“, überraschte sie Applejack und sofort sah sie auf. Applejacks Augen jedoch waren nicht gefüllt mit Sympathie oder Verständnis. Es war Zorn, der ihnen innen lag und Rarity konnte sich nicht erinnern, Applejack schon jemals so gesehen zu haben. Es machte ihr etwas Angst.

„Wenn du wirklich denkst, dass Spike dich für die erstbeste Drachenfrau stehen lässt, wenn du wirklich denkst, dass er so wenig Charakter und Treue hat, dann solltest du es lassen! Hörst du dir überhaupt zu, Rarity?“, schrie Applejack sie plötzlich an und stand auf.

„Spike hat sich die Augen aus dem Leib geheult nachdem du ihn abgeschossen hast! Er hat nächtelang bei Rainbow oder bei mir verbracht und nur geweint! Er hat den ganzen Tag nur von dir erzählt, wie großartig du bist, dass er dich nicht verdient hat und wie sehr er dich noch immer liebt, obwohl du ihm das Herz aus der Brust gerissen hast!“

Geschockt wich Rarity zurück doch Applejack ließ keine Flucht zu. Sofort setzte ihr die aufgebrauchte Farmerin nach.

„Und jetzt? Jetzt stehst du hier und flennst rum als wärest du die Hauptdarstellerin in einem deiner kitschigen Liebesromane! Hast du überhaupt schon einmal in Ponyville, oder überhaupt irgendwo, einen Drachen in Spikes Alter gesehen? Einen weiblichen noch dazu? Das soll also deine größte Sorge sein? Das ich nicht lache!“

„Aber was wenn ...“

„Aber was wenn DU einen anderen Hengst findest? Was wenn DU plötzlich keine Lust mehr hast und eine Familie willst? Du stellst dich hier hin als müsste Spike dir treu sein obwohl du selbst es nicht bist! Als müsste er sich dir beweisen! Du verlangst Ehrlichkeit von ihm, obwohl niemand ihn so sehr belogen hat wie du! Du solltest vielleicht damit aufhören dich zu fragen, ob Spike gut genug für dich ist, und anfangen dich zu fragen ob DU gut genug für IHN bist!“

Mit einem Stampfer ihres Hufs auf den Boden beendete Applejack ihren Satz und drehte sich um.

„Ich gebe dir Zeit bis morgen Abend!“, sprach sie eiskalt mit dem Rücken zu Rarity. „Wenn du dich bis dahin nicht entschieden hast, dann werde ich Spike von all dem hier erzählen!“

„Das wagst du nicht!“, entgegnete Rarity wider jeder Vernunft.

„Zwing mich nicht dazu, es dir zu beweisen! Spike hat dein ewiges Rumgetue nicht verdient! Er hat es verdient geliebt zu werden!“, sprach Applejack überraschend leise und ruhig bevor sie sich zu Tür aufmachte. „Morgen Abend! Sonnenuntergang!“

Mit diesen Worten fiel die Tür hinter ihr ins Schloss und ließ Rarity allein zurück.

>>Kapitel 10: Birth of a Dream<<